

Sozialdemokratischer Informationsbrief

Kiel, 08.11.2004, Nr.: 201/2004

Thomas Rother:

Den Nazis keine Chance!

Anlässlich der Tagung «Rechtsextremismus und Antisemitismus - Allianz der Gewalt» heute in der Kunsthalle zu Kiel erklärt der SPD-Landtagsabgeordnete Thomas Rother, Experte für den Themenbereich Extremismus:

Das Abschneiden von DVU und NPD bei den jüngsten Landtagswahlen macht deutlich, dass die Bekämpfung von Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit eine Daueraufgabe bleibt. Zum einen ist die Gewalttätigkeit der Neo-Nazis eine ständige Gefahr. Des Weiteren muss Einflussnahme auf politische Entscheidungsprozesse durch diese Leute - die dann statt in Springerstiefeln und Kampfanzug mit Schlipps und Kragen auftreten – verhindert werden. Nach den Erfahrungen mit der DVU in der Wahlperiode von 1992 – 1996 des Schleswig-Holsteinischen Landtages ist ernsthafte Politik allerdings weniger die Sache dieser Leute als die Mitnahme öffentlicher Mittel zu persönlichen Zwecken.

Wir tun in Schleswig-Holstein gut daran, die Gefahr von Rechtsaußen nicht zu unterschätzen und mit Maßnahmen von Pression und Prävention gleichermaßen die Demokratie zu stärken. Der Bericht der Landesregierung zu Maßnahmen zur Bekämpfung von Rechtsextremismus und Ausländerfeindlichkeit gibt darüber regelmäßig Auskunft. Die neuen Nazis haben bei uns keine Chance – genauso wenig wie die NPD bei der Landtagswahl im kommenden Jahr!

Schwerpunkt der heutigen Tagung war der Antisemitismus, der vielfach und oft unberichtet im Alltag vorhanden ist. Insbesondere die Vermengung der Kritik an der Politik Israels mit dem Kokettieren über Vorurteile gegenüber Juden und einer Schlussstrichmentalität in Bezug auf die Ereignisse des zweiten Weltkrieges und die Judenpogrome

**Schleswig-
Holstein**

Herausgeber:
SPD-Landtagsfraktion
Verantwortlich:
Petra Bräutigam

Landeshaus
Postfach 7121, 24171 Kiel
Tel: 0431/ 988-1305/1307
Fax: 0431/ 988-1308

E-Mail: pressestelle@spd.ltsh.de
Internet: www.spd.ltsh.de

SPD

bilden einen Brei, aus dem gern gelöffelt wird. Die Fälle „Möllemann“ und „Walser“ sind hierfür beispielhaft.